

Redaktion
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Comman-
danten 1 Mk 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
breiten Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 72.

Hirschberg, Dienstag den 25. März.

1884.

Politische Tageschau.

× Berlin an Kaisers Geburtstag.

Berlin war anlässlich des kaiserlichen Geburtstages festlich geschmückt. Besonders belebt ging es Unter den Linden zu, wo vor dem kaiserlichen Palais eine dichtgedrängte Menge harter, um dem Kaiser zuzubeln, wenn sich Seine hohe, ungebeugte Gestalt an dem historischen Eckfenster zeigte. Ein glänzendes Bild bot die Anfahrts- und zur Gratulation erscheinenden Mitglieder der königlichen Familie, der fremden Fürstlichkeiten u. s. w. Die Zimmer des kaiserlichen Palais waren förmlich in Blumengärten umgewandelt; hier hatte der Frühling in vollster Pracht seinen Einzug gehalten. Die eingehenden Gratulationsbriefe und Glückwunschtelegramme zählten nach Tausenden. Kurz vor 10 Uhr Vormittags erschien die kronprinzliche Familie, um zuerst dem kaiserlichen Vater und Großvater ihre Glückwünsche darzubringen. An die Gratulation des königlichen Hofes schlossen sich die der Generalität, an deren Spitze der Kronprinz und die Prinzen des königlichen Hauses standen, die des Staatsministeriums mit dem Fürsten Bismarck an der Spitze, die der landständigen Fürsten und Fürstinnen und die des Bundesraths, sowie die der Präsidenten des Reichs- und Landtags. Nachmittags fand im kronprinzlichen Palais große Familientafel statt, an welcher die zu Besuch anwesenden fremden Fürstlichkeiten theilnahmen. Der Reichskanzler Fürst Bismarck versammelte die hier beglaubigten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger zu einem Festmahl, während die Staatssekretäre des Reichs und die Staatsminister die Räte ihres Ressorts eingeladen hatten. Die Mitglieder des Reichstags, des Landtags, die Offiziercorps, die städtischen Behörden und zahlreiche andere Körperschaften vereinigten sich ebenfalls zu Festmahlen. Abends fand im Weißen Saale des Schlosses eine Soirée statt, zu der 850 Ein-

ladungen ergangen waren. Die conservativen Vereine Berlins begingen am Abend Kaisers Geburtstag unter überaus zahlreicher Theilnahme durch festliche Veranstaltungen.

* Kaisers Geburtstagstisch.

Das Geschenk der Kaiserin besteht in einer großen kostbaren Chatulle für Documente, im reinsten alt-deutschen Renaissancestil, überaus prächtig und kunstvoll gearbeitet, fast ganz in matter Bronze, die Füllungen mit ornamentirtem Leder und schweren Bronzegriffen. — Da ist ferner ein prachtvolles Bouquet von der Prinzessin Wilhelm, weiter ein Arrangement, wie es eigenartiger und origineller nicht gedacht werden kann: Ein großer, fast der natürlichen Größe entsprechender Schiebekarren aus vergoldetem Rohrgestell, dessen Innere drei Körbe einnehmen, von denen einer mit Hyacinthen, ein zweiter mit Maiblumen und der dritte mit Weilchen gefüllt ist; das Untergestell, die Griffe und das Rad sind mit Weilchen und Epheu umflochten. Die an Atlaschleifen in den Farben der Blumen hängenden Visitenkarten lassen die Spenderinnen erkennen; es sind dies die Schwestern Gräfin Wanda Perponcher, Gemahlin des Hofmarschalls, Gräfin Dandermann und Frau von Brittwitz. Ferner verdient ein prachtvoller Silberkorb, etwas völlig Neues, mit den kostbarsten Rosen gefüllt, Erwähnung, ein Geschenk der Erbprinzessin von Fürstenberg, einer Tochter des Herzogs von Sagan; Gräfin Josephine Dönhoff fügte ihrer Gratulation ein prachtvolles Bouquet aus Flieder, Maiblumen und Cylla, der Lieblingsblume der Königin Luise, bei, das Ganze in Form einer Kugel gehalten; Prinzessin Neuf aus Charlottenburg meldete sich mit einem mächtigen Strauß italienischer Rosen mit Flieder vermengt. Frau von Saburow sandte ein Füllhorn mit Rosen und Flieder; Herzog von Ujest ein Riesensouquet, wie

ein Wagenrad groß, das nur aus Rosen bestand und dessen Manschette von Weilchen gebildet wird; Gräfin Saurma-Feltich einen Korb, in Form eines alt-griechischen Schiffskörpers, der nur mit hellen und dunklen Weilchen geschmückt war. Erwähnen wollen wir noch einen hohen, pyramidenartigen Aufsatz, der mit verschiedenfarbigen Orchideen gefüllt ist, und einen Blumentisch mit zwei Schornsteinen. Zahlreiche Kisten und Packete wandern ohne Unterbrechung in's Palais, sowie nach Tausenden zählende Gratulationsbriefe und Telegramme, unter diesen solche von den fremden Monarchen, lagen auf dem Arbeitstisch des Kaisers ausgebreitet. — Während der großen Parole im Kasanienwäldchen, welche: „Es lebe Se. Majestät der Kaiser und König!“ lautete, donnerten auf dem Königsplatz die Geschütze den Kaiserfalsch von 101 Schuß.

× Die Presse zu Kaisers Geburtstag.

Die Berliner Blätter feiern Kaisers Geburtstag in mehr oder minder schwungvollen Leitartikeln. Die regierungsfreundliche Presse gedenkt bei dieser Gelegenheit insbesondere auch der Bestrebungen Sr. Majestät, die Wohlfahrt des deutschen Volkes in der Richtung der in der kaiserlichen Botschaft vom 1. November 1881 festgesetzten Ziele zu fördern. „Wenn aber das deutsche Volk,“ sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“, „am heutigen Tage voll Liebe und Bewunderung auf seinen Kaiser blickt, — wird es sich nicht sagen, daß der erhabene Herr, welcher so gerechten Anspruch auf diese Liebe und Bewunderung hat, sicherlich keinen besseren Dank erwartete, als daß das deutsche Volk an seinem großen Werke mit arbeite? Dann wird die Herzensempfindung wiederum der Antrieb zu einer nationalen That werden.“ Die „Post“ sagt: „Und wenn im Innern entgegengesetzte Ansichten oft scharf aneinander gestoßen sind, so ist doch die Hoffnung berechtigt, daß die großen Gedanken der kaiserlichen Regierung sich durch alle

Durch Liebe erlöst.

Original-Novelle von Carl Zastrow.
(Fortsetzung.)

Nachdruck
verboten.

Ottilie hatte die Stiderei, mit der sie beschäftigt war, in den Schooß sinken lassen. Gedankenvoll starrte sie in die abendliche Landschaft hinaus. Was man sich von der Veränderung des Mädchens in der Stadt erzählte, war vollständig begründet. Die regelmäßigen Büge, an und für sich schon kalt und abweisend, hatten eine auffallende Startheit angenommen, und doch suchte es zuweilen wie ein stehendes Weh oder ein bitteres Hohnlächeln über sie hin, namentlich dann, wenn das Mädchen sich unbeachtet glaubte. Dann hatten ihre Wangen eine beinahe lilienhafte Blässe angenommen. Die Augen waren von einem leisen, bläulichen Rande umgeben und hatten einen sinnenden, träumerischen Ausdruck.

Das Gespräch war schon längere Zeit in's Stocken gerathen. Mutter und Tochter schienen jede mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt zu sein. Ottilie bemerkte es nicht, daß sie von ihrer Mutter verstoßen beobachtet wurde.

„Ottilie! woran denkst Du schon wieder?“ unterbrach die letztere endlich das Schweigen.

Die Angeredete fuhr auf, wie aus einem tiefen Traume erwachend. „Nun, es geht einem Manches im Kopfe herum, Mutter!“ erwiderte sie ausweichend. „Seitdem mir der Vater meine Zukunft in etwas minder rosigem Lichte gezeigt hat, als ich sie anzusehen mich gewöhnt hatte, denke ich wohl hin und wieder,

wie es werden soll, wenn Ihr Beide einmal nicht mehr seid. Es ist das wohl sehr natürlich!“

„Du hast es nicht besser haben wollen, Kind!“

„Du kennst meine Gründe, Mutter!“ antwortete Ottilie mit steigendem Unwillen, „ich denke, daß sie stichhaltig sind!“

Eine Pause von einigen Minuten entstand. Die Mutter hatte ihre Handarbeit wieder aufgenommen. Ottilie starrte mit finsternen Blicken in die sich allgemach verbunkelnde Gegend hinaus.

„Steinfels spricht sich auch nicht aus,“ nahm die Mutter das Gespräch wieder auf. „Man weiß nicht, was man von ihm zu halten hat. Er bleibt sich in seinem Benehmen vollständig gleich, artig bis zur Galanterie, bescheiden und würdevoll nach jeder Richtung hin, aber kalt wie Eis! Von den dringenden Einladungen, die der Vater an ihn richtet, macht er in der spärlichsten Weise Gebrauch. Der hegt nicht im Entferntesten die Idee, in nähere Beziehung zu uns zu treten.“

Ein glühendes Roth war in die Wangen der Jungfrau geschossen, und rasch beugte sie sich auf ihre Arbeit nieder, um ihre Aufregung zu verbergen. „Es liegt ja auch nichts daran, Mutter!“ erwiderte sie. „Ich möchte diesen Bösewicht nicht, und wenn er mir das Gold tonnenweise zur Verfügung stellte. Noch heute Abend will ich den Vater bitten, daß er diesem Menschen unser Haus verbietet. Alle Welt zeigt mit Fingern auf ihn, und ich mag nicht durch ihn in Verurufung kommen.“

Die Mutter nickte. „Es wird so am besten sein,“

sagte sie, „aus dem Heirathsproject wird Nichts, das muß ein Blinder sehen. Aber verbieten brauchst's ihm der Vater nicht. Der bleibt von selbst fort.“

Ottilie arbeitete eifrig an ihrer Stiderei. Ihr Auge flammte, wie im heißen Zorne, als sie sagte: „Es hätte garnicht dahin zu kommen brauchen, Mutter! ich war von Anfang an dagegen, aber der Vater wollte es! Pfui über die Idee, so einen schlechten Menschen aufzunehmen!“

Die Mutter sah sie prüfend an und schüttelte dann mit einem Anfall von Traurigkeit das Haupt. „Du bist sehr aufgeregt, Kind!“ sagte sie langsam. „Sollte vielleicht schon der Fall eingetreten sein, den ich Dir längst prophezeit habe? Sollte Dir der fremde Mann schon mehr sein, als Du Dir zu gestehen wagst?“

„Ich bitte Dich, Mutter, schweige von solchem Unsinn!“ brauste die Tochter auf. „Ich — diesen Halunken lieben? Hahaha! die bloße Idee ließe mich schaudern, wenn mir das Lachen nicht näher wäre. Nein, Mutter! er ist mir vollkommen gleichgiltig, wie — wie mein Schatten!“ Sie stieß ein krampfhaftes, trockenes Lachen aus.

„Wenn es Dir gleichgiltig wäre, würdest Du auch die Sache mit größerer Ruhe behandeln. Deine Aufregung ist zu wenig natürlich. So spricht man nur, wenn das Herz bereits verwundet ist und der Kopf sich weigert, es einzugehen.“

„Nun ja, ich will es zugeben, daß es nicht Gleichgiltigkeit allein ist. Ich hasse ihn auch, hasse ihn wie die Sünde!“ rief sie im schneidenden Tone, wobei sie voll Heftigkeit mit ihren kleinen Füßen den Erdboden

Hindernisse siegreich hindurchkämpfen werden." Wie die „Post“, so führt auch die „Kreuzzeitung“ aus, daß Deutschland der Förderung und der Lösung der socialen Fragen allen Staaten vorangehen konnte. Die oppositionelle Presse schlüpft großen Theils über die Antheilnahme unseres Kaisers an der inneren Politik, insbesondere an der Lösung der socialen Aufgaben hinweg. Nur die „National-Zeitung“ schwingt sich auch hier zu einer wohlthuenden Würdigung Kaiser Wilhelms empor. Das „Berliner Tageblatt“ dagegen, sammt seinen Nachbetern in der Provinz, beschwert sich in seinem „Festartikel“ darüber, daß alle hohen und einflußreichen Stellen der Verwaltung ausschließlich mit „Reactionären“ besetzt wären. Das sei ein Mißstand, der schwer im Volke empfunden werde, denn seine Folgen würden von Jahr zu Jahr, ja fast von Tag zu Tag sichtbarer. Hier könnte nur ein gründlicher Umschwung helfen und dieser könne nur von dem Willen des höchsten Trägers der Staatsgewalt selbst ausgehen. Das „Mossische Organ“ kommt nach mancherlei Wendungen und Windungen zu dem Schlusse, daß sich auf den Kronprinzen alle die Hoffnungen richteten, welche für jetzt unerfüllt bleiben müßten. Es benutzte den Anlaß des Kaiserlichen Geburtstages, um in Speculation auf einen Thronwechsel zu machen! Dabei ist das Ganze mit einer Sauce von Loyalitätsversicherungen übergossen, deren offenkundige Heuchelei jeden Denkenden nur um so peinlicher berührt, je überschwenglicher die Worte gewählt sind.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. März. Prinz Heinrich von Preußen, welcher zum Capitänlieutenant ernannt worden ist, traf, begleitet vom Corvetten-Capitän zur See Frhrn. v. Seckendorff, heute aus Kiel hier ein. Von dem Kaiser ist Frhr. v. Seckendorff zu seinem Flügeladjutanten ernannt worden. Es ist dies der erste Fall, daß ein Marineofficier zum Flügeladjutanten ernannt wurde.

Der Fürst von Hatzfeld-Trachenberg ist vom Kaiser zum Oberst-Schenk ernannt worden.

Dem Cultusminister Dr. von Götler, dem Finanzminister v. Scholz und dem Kriegsminister, General-Lieutenant Bronsart v. Schellendorff ist der Rothe Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub, sowie dem Chef der Admiralität, General-Lieutenant v. Caprivi, à la suite der Armee, der königliche Kronenorden 1. Klasse mit Schwertern am Ringe verliehen worden.

Meiningen. Amtlich festgestelltes Ergebnis der am 17. März in dem 2. Meiningischen Wahlkreise (Sonneberg-Saalfeld) stattgehabten Erstwahl zum Reichstage. Von 12,253 abgegebenen gültigen Stimmen erhielten Senator Dr. Witte (deutsche freisinnige Partei) 5806, Amtsgerichtsrath Dr. Voß (freiconservativ) 2954 und Bieder (Socialdemokrat) 3482 Stimmen. Die hiernach zwischen dem Senator Dr. Witte und Bieder erforderliche Stichwahl ist auf den 31. März festgesetzt.

— Aus Danzig läßt sich die „Köln. B.-Ztg.“

melden: Vor längerer Zeit wurde der hiesige jüdische Drogulist Rappaport verhaftet, weil er in mehreren hundert Fällen Sittlichkeitsverbrechen begangen haben soll. Die Anklageschrift allein umfaßt 2500 Bogen. Wegen desselben Verbrechens wurde am 18. d. Mts. eine Frauensperson gefänglich eingezogen. Die Einzelheiten sind haarsträubend und werfen einen düsteren Schatten auf die sittlichen Zustände in unserer Stadt.

Kiel, 22. März. Wie die „Kieler Ztg.“ vernimmt, hat bei der Ernennung des Corvetten-Capitäns Frhrn. v. Seckendorff zum Flügeladjutanten (s. o.) der Kaiser ausgesprochen: Er freue sich, dadurch der ganzen Marine einen Beweis Seines gnädigen Wohlwollens und Seiner vollen Zufriedenheit mit ihrer fortwährenden, gedeihlichen Entwicklung geben zu können.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. März. Die „Wien. Abendpost“ schreibt, Se. Maj. der Deutsche Kaiser, der erlauchte Freund und Verbündete unseres erhabenen Herrscherhauses, begeht heute unter den Segenswünschen der gesammten deutschen Nation in voller geistiger und körperlicher Frische sein 87. Geburtsfest. Gleich ihrem erhabenen Monarchen begleiten auch die Völker Oesterreich-Ungarns dieses schöne Fest im deutschen Kaiserthume mit den innigsten Segenswünschen und den herzlichsten Sympathien, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß ein fester Bund der beiden befreundeten Regentenhäuser als die sicherste Bürgschaft des Friedens, nicht bloß den beiderseitigen Völkern, sondern ganz Europa zum Heile gereicht.

Die Gesellschaft der Wiener Aerzte beschloß, die deutsche Cholera-Commission bei deren Rückkehr aus Indien in Wien feierlich zu begrüßen.

England.

London, 22. März. Der „Times“ wird aus Rhartum, 15. März, gemeldet, daß es einer von Gordon entfalteten Expedition gelungen sei, die 500 Mann starke Garnison von Galsaja zu entsetzen. Zahlreiche Rebellen lagern gegenüber Rhartum am jenseitigen Flußufer. Gordon beabsichtigte, dieselben am 16. d. M. anzugreifen.

Rußland.

Petersburg, 22. März. Bei dem deutschen Botschafter fand gestern Abend zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm eine Festlichkeit statt, zu welcher sämtliche Großfürsten, die Großfürstin Maria Paulowna und gegen 500 Gäste erschienen waren.

Schweiz.

Bern, 22. März. Der Bundesrath hat die Anarchisten Kennel aus Bayern, Schulke aus Schlesien, Falk aus Steiermark und Vissa aus Böhmen aus der Schweiz ausgewiesen. Als Motiv für die Ausweisung wird angegeben, sie hätten nahe Beziehungen zu den Anarchisten Stellmacher und Kammerer unterhalten. Die Thatumstände thäten zwar nicht eine eigentliche Theilnahme an deren Verbrechen dar, kämen einer solchen aber nahe. Auch hätten Kennel und Genossen die Behörden bei ihren Nach-

forschungen nach den Urhebern der Verbrechen irregeleitet.

Italien.

Die italienische Ministerkrise ist beendet. Der bisherige Ministerpräsident Depretis hat die Neubildung des Cabinets übernommen. Das neue Cabinet wird voraussichtlich ein vollständig homogenes sein. Gewissen französischen Kreisen ist damit wieder eine Hoffnung ins Wasser gefallen; die Hoffnung nämlich auf einen Systemwechsel, durch welchen die Allianz Italiens mit Deutschland und Oesterreich in Frage gestellt würde.

Rom, 22. März. Der König hat dem Kaiser Wilhelm seine herzlichsten Geburtstagsglückwünsche telegraphisch ausgedrückt.

Spanien.

Madrid, 22. März. Die Aeußerung eines französischen ministeriellen Blattes, daß der Bischof von Urgel nöthigenfalls durch Gendarmen gezwungen werden müsse, den wegen der jüngsten Unruhen in Andorra Verurtheilten Straßlosigkeit zu bewilligen, machte in den hiesigen ministeriellen Kreisen einen höchst ungünstigen Eindruck, da man daraus auf die Absicht der Annexion Andorras schloß, welche in vollem Widerspruch zu den internationalen Verträgen stände.

Locales und Provinziales.

Das Wiegenfest des Kaisers wurde von unserer Garnison am Sonnabend Abend durch Ball und Tafel compagnieweise in verschiedenen Sälen festlich begangen. Das Wohlwollen und die Gunst der Herren Offiziere, der kameradschaftliche Sinn unter den Mannschaften, sowie der unge störteste Humor trugen dazu bei, die Stunden zu recht angenehmen und unvergeßlichen zu machen. Die 10. Comp. hatte durch die theatralischen Aufführungen: „Ein Stündchen Feldwebel“, sowie der August-Quadrille (in Costümen) und der Darstellung lebender Bilder sich die gerechte Anerkennung und wohlverdienten Dank für die in jeder Beziehung mustergiltigen Leistungen erworben.

Der hiesige Militär- und Kriegerverein beging den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers durch einen Festappell in dem sehr hübsch decorirten Vereinslocale. Durch eine Ansprache, welche mit einem Hoch auf Se. Maj. endete, gedachte der Vorsitzende des Vereins, Herr Secretär Sagawe, der Bedeutung des Tages. Es folgte der Gesang patriotischer Lieder, sowie die erheiternden Vorträge der Hauscapelle, welcher es nicht an rauschendem Beifall fehlte, sodaß die Zeit schnell davoneilte und sich die Kameraden erst spät trennten. Hoffentlich erinnern sich alle Anwesenden, unter denen wir auch einige liebe Gäste bemerkten, noch gern der in ungetrübter Fröhlichkeit verlebten Stunden.

[Geburtstagsfeier.] Am Sonnabend, den 22. d. Mts., feierte der hiesige Unterbeamten-Verein den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers im sogen. „alten Schießhause“ durch ein Tanzkränzchen. Der Vorsteher des Vereins, Herr Günther, gab in längerer Rede Erklärung über die Bedeutung dieses Tages, woran sich ein, mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Se. Maj. den Kaiser schloß. Der darauf folgende

stampfte, „und kurz und gut, er soll und darf nicht wiederkommen, Mutter! unter keinen Umständen! und wenn er mich mehr, wie sein eigenes Ich liebte, — ich will ihn nicht, und wenn ich ihn mehr als mein Leben liebte, dann erst recht nicht! ich wiederhole es Dir hiermit. Mutter, ich mag keinen Mann, den ich lieben müßte!“

Eitige Schritte hallten durch den Garten, das Gespräch unterbrechend. Auf dem schmalen Gange wurde die Gestalt des Rentiers sichtbar, der soeben eingetreten war. Sein Gesicht drückte Besorgniß, Unruhe aus. Hastig nahm er den Hut ab und warf ihn auf den Tisch. Dann ließ er sich auf die Bank nieder und trocknete mit dem Taschentuch die schweißbedeckte Stirn.

„Wißt Ihr's schon?“ fragte er, indem er seine Blicke forschend von der Gattin auf die Tochter gleiten ließ.

„Was giebt's denn?“ fragte die Letztere halb gleichgültig, halb verdrießlich.

„Steinfels ist soeben verhaftet worden!“

„Steinfels verhaftet?“ — riefen Beide aus einem Munde.

„Er steht in dem Verdacht des Mordes!“ rief der Rentier.

In dem Auge der Tochter blitzte ein Strahl des Triumphes auf, während die Mutter erschrocken ihre Arbeit fallen ließ.

„Habe ich nicht von Anfang an gesagt, daß der Mensch etwas auf dem Gewissen haben muß?“ rief Ottilie, „sah er nicht von jeher wie ein Mensch aus, der zu Allem fähig ist? hat er nicht die echte Verbrecher-

physiognomie? O, es ist gut, daß man ihn endlich festgemacht hat. Wer weiß, was der noch für ein Unglück angerichtet hätte.“

„So!“ rief der Rentier, „nun mit einem Male? Du schienst doch nicht immer dieser Ansicht gewesen zu sein.“

„Stets, Vater! von Anfang an, als der Mensch in unser Haus kam, hatte ich einen instinctmäßigen Widerwillen gegen ihn.“

„Sie freut sich, daß sie ihn jetzt nicht bloß zu hassen braucht, sondern ihn auch verachten kann,“ sagte die Mutter.

„Wir haben Gründe, uns selbst zu verachten,“ erwiderte Ottilie, „es ist eine Schmach für uns, daß der Mensch in unserem Hause Zutritt hatte. Die Leute werden auch unseren Namen nennen, wenn von ihm die Rede ist. Nun erzähle uns die Geschichte, Vater.“

„Handwerksburschen fanden heute um die Mittagszeit in dem Chauffeeegraben, nicht weit von dem Wege, der auf das Steinfels'sche Haus zuführt, die Leiche eines jungen, elegant gekleideten Mannes.“ begann der Rentier. „Der Ermordete hatte eine klaffende Wunde in der Brust und man sah sofort, daß dieselbe von einem gut gezielten Dolchstrich herrührte. Eine Uhr oder Börse fand man bei dem Ermordeten nicht. Es lag also die Vermuthung nahe, daß ein Raubmord an dem unglücklichen Reisenden verübt sei. Der Doctor Berner war mit der Untersuchung des Leichnams beauftragt und seiner Ansicht nach hatte das Opfer erst wenige Stunden zu leben aufgehört. Nicht weit von

dem Orte, wo die grause That geschahen, sah man den Griff eines Dolches zur Hälfte aus dem grasigen Erdboden hervorragen. Der Polizei-Commissär zog ihn heraus und besah ihn. Er fand den Namen Steinfels auf einem kleinen silbernen Schilde unmittelbar über der Klinge eingravirt. Die Spitze des Dolches paßte genau in die Wunde. Steinfels ging nie ohne Dolch aus, wie wir wissen, er hat es uns selbst gesagt.“

Ottilie nickte. „Wir werden dem Untersuchungsrichter davon Anzeige machen,“ sagte sie mit eisigem Tone.

„Das heißt nur dann, wenn es verlangt wird!“ ergänzte der Rentier und fuhr dann fort: „Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sofort auf ihn und in Begleitung sämtlicher Polizisten und einer großen Menschenmenge begab sich der Commissär nach der Wohnung des Mörders. Auf dem Wege dorthin fand man Blutspuren. Auch auf den steinernen Stufen, welche sich vor der Thür des Hauses befinden, wurden mehrere Blutflecke entdeckt. Auf das laute Pochen der Beamten öffnete Steinfels selbst die Thür. Sein Antlitz drückte Unwillen und Befremden aus, blieb aber vollkommen ruhig, als man ihm sagte, um was es sich handle. Eine gute Viertelstunde war der Commissär mit dem ältesten Polizeidiener in dem Hause bei dem Fremden eingeschlossen. Dann sah man sie alle drei heraustreten. Steinfels, vollkommen ruhig und gefaßt, nur ein wenig bleicher als gewöhnlich, stieg schnell in den Wagen, der unterdeß herbeigeholt worden war, und nachdem auch seine beiden Begleiter darin Platz genommen hatten, jagte der Kutscher davon.“ (Fortf. f.)

Tanz hielt die Vereinsgenossen bis zu später Stunde in heiterer Stimmung vereint.

t. [Stattheater.] Sonntag: „Das Mädchen vom Dorfe. Original-Charakterbild von F. Krüger. Für das Sonntagspublikum berechnet, schiebt sich die Handlung in den drei ersten Abtheilungen ziemlich mühsam vorwärts, dann gewinnt dieselbe an Interesse, um mit dem nötigen Knalleffect zu endigen. Wie schon der Titel verrathen läßt, handelt es sich um ein in häuerlichen Verhältnissen erzogenes reiches Landmädchen (Fr. Kaster), welches von ihren Eltern (Herr Stolle und Fr. Thalheim) und der Freundin (Fr. Keller) weggenommen wird, um bei dem reichen Banquier (Herr Director Schiemang) in der Stadt gebildet zu werden und dessen leichtsinnigen Sohn (Herr Lemke) zu heirathen. Die Sache kommt jedoch anders, statt des lustigen Barons, welchem ein schuftiger Diener (Herr Pulay) zur Seite steht, erhält ein biederer Handwerksbursch (Herr Halm), auf welchen alle möglichen Heldenthaten gehäuft werden, nach mancherlei Fahrnissen die reiche Erbin. Da die Darstellung ganz vortrefflich von Statten ging, amüßte sich das Publikum recht gut. — Für die heut (Montag) Abend stattfindende Benefizvorstellung für Fr. Kaster ist der Billetverkauf so lebhaft, daß sich wohl mit Sicherheit ein gut besetztes Haus erwarten läßt. Für morgen (Dienstag) steht schon wieder eine Novität in Aussicht: „Auf falscher Bahn“ von Halm, nicht von dem Verfasser des „Fechters von Ravenna“, sondern von unserem ersten Heldenbarsteller. Weiß dieser in der Theorie der Dichtung ebenso Bescheid, wie wir ihn sehr oft in der Praxis der Darstellung gesehen haben, so kann seinem Werke, welches übrigens schon an anderen Orten mit vielem Beifall in Scene ging, auch hier der Erfolg nicht ausbleiben.

* Alle Interessenten machen wir hierdurch besonders darauf aufmerksam, daß die Klassen- und Gewerbesteuerrolle der Stadt Hirschberg für das Etatsjahr 1884/85, ebenso die Grund- und Gebäudesteuerrolle der Stadt Hirschberg und aus den Gutsbezirken Cunnersdorf, Grunau, Hartau, Schwarzbach und Straupitz für das Etatsjahr 1884/85 von heute ab bis incl. 6. April c. im Locale der städtischen Steuerkasse, Zimmer Nr. IV des Rathhauses, zur öffentlichen Einsicht ausliegen.

— Der von dem Morgen (Dienstag) stattfindenden Kreistage hier selbst festzustellende Kreis haushalts-Etat pro 1884/85 enthält folgende Hauptsummen: A. Einnahme. Tit. 1. Staatsdotations zur Durchführung der Kreisordnung 9027 Mk. Tit. 2. Provinzialdotations zur Durchführung der Kreisordnung 5748 Mk. Tit. 3. Aus der Kreis-Ausschuß-Verwaltung 220 Mk. Tit. 4. An Kapitals-Zurückzahlungen auf die Darlehen aus dem Reetablissemmentsgelderfonds 75 Mk. Tit. 5. An Kapitalzinsen 1595,71 Mk. Tit. 6. Aus Grundeigenthum 950 Mk. Tit. 7. Durch Kreis-Communalumlagen 24805 Mk. (a. Vom Gesamtkreis behufs Bestreitung der Kreis-Communalbedürfnisse 22150 Mk., b. vom Kreise, mit Ausschluß der Stadt Hirschberg und der Gemeinde Warmbrunn, zur Verzinsung und Amortisation des aus der Provinzial-Hilfskasse entnommenen Darlehens von 45000 Mk. behufs Erwerbung des Terrains für die Gebirgsbahn 2655 Mk.) Tit. 8. Beitrag der Kreis-Sparkasse zu den Verwaltungskosten 600 Mk. Tit. 9. Jagdscheingelder 820 Mk., Tit. 10. Insgemein (Erträge von Kreisblatt-Pränumerationen etc.) 138,44 Mk. Summa der Einnahme 43979,15 Mk. B. Ausgabe. Tit. 1. Kosten der Amtsverwaltung 7000 Mk. Tit. 2. Kosten der Kreis-Ausschuß-Verwaltung (Reisekosten, Diäten, Gehälter, Bureaubedürfnisse etc.) 7950 Mk. Tit. 3. Kosten der allgemeinen Kreisverwaltung (Diäten und Reisekosten, Druck- und Impfkosten) 3550 Mk. Tit. 4. Zu wohltätigen Zwecken 1820 Mk. Tit. 5. An Provinzialabgaben 19353,69 Mk. (a. allgemeine Provinzial-Abgaben 6536,20 Mk., b. Landarmenkosten 12466,70 Mk. c. zur Deckung des im Vorjahre verausgabten Mehrbedarfs 350,79 Mk.) Tit. 6. Zur Verzinsung und Amortisation des aus der Provinzial-Hilfskasse in Höhe von 45000 Mk. entnommenen Darlehens 2655 Mk. Tit. 7. Für Verwaltung des Kreishauses 995,46 Mk. Tit. 8. Zur zinsbaren Anlegung der Kapitalzurückzahlungen aus dem Reetablissemmentsgelderfonds 75 Mk. Tit. 9. Insgemein 580 Mk. Summa der Ausgabe 43979,15 Mk. — Als besonderer Fonds werden verwaltet: Der „Fonds für Nothleidende des Hirschberger Kreises“ mit 17714,79 Mk. und der dem Landkreise allein gehörige „Landwehr-Pferdegelderfonds“ mit 9956,10 Mk. Bestand.

* [Amtliches.] Donnerstag den 27. d., Vormittags von 10 Uhr ab, findet im Gasthof zum goldenen Schwert eine Holzauktion statt, in welcher nachstehende Hölzer zur Versteigerung kommen: I. Revier Sechsstätte. 850 Stück Baumstangen und Baumstämme, 1700 Stück Stüchlinge, 120 Rmtr. Brennholz,

23 Haufen Nadeldurchforstungsreisig, 13 Haufen Nadelabraumreisig. II. Revier Rosenau: 800 Stück Stüchlinge, 15 Rmtr. Brennholz, 8 Haufen Nadeldurchforstungsreisig, 4,3 Hundert Bunde starkes Birkenreisig. III. Revier Cunnersdorf: 38 Rmtr. Brennholz, 17 Haufen starkes Nadel-Durchforstungs- und Abraumreisig. IV. Revier Hartau: 10 Rmtr. Brennholz, 15 Haufen Nadel-Durchforstungs- und Abraumreisig. — An demselben Tage, Vorm. 10 1/2 Uhr, gelangen auf dem städtischen Bauhof zum Verkauf: mehrere Haufen altes Holz und Hauspähne, eine Partie alte Piaßava-Straßenkehrbänke, mehrere Haufen Straßenkehrbricht und 2 bis 3 Fuhren Pferdeböden und um 11 1/2 Uhr auf dem Viehmarktplatz 3 Haufen Straßenkehrbricht.

— [Erdmannsdorfer Actiengesellschaft für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei.] Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am 9. April c. statt.

— Der 5. deutsche Lehrertag findet in der Pfingstwoche in Görlitz statt. Auf der Tagesordnung sind folgende Themata gesetzt: 1) Gegenseitiger Rechtsschutz der Volksschullehrer. 2) Ist die Volksschule in ihrer gegenwärtigen Gestalt mit Lehrstoff überbürdet? 3) Welche Forderungen hat die Gesundheitspflege an die Schule zu stellen. 4) Erweiterung der gesetzlichen Bestimmungen über die Zwangserziehung verwahrloster Kinder.

— Abermals ist einem Zweige schlesischer Industrie im fernen Ausland große Auszeichnung zu Theil geworden. Die Jury der internationalen Ausstellung in Calcutta, Ostindien, hat der photographisch-artistischen Anstalt des Herrn A. Leisner in Waldenburg für ihre dort ausgestellten Porzellangegegenstände mit eingekauften Photographien den höchsten Preis, das Diplom erster Klasse mit der goldenen Medaille, zuerkannt.

— Von dem gegenwärtig in Deutchen tagenden Schwurgericht sind am 17. d. Mts. die beiden Falschmünzer zu je vier Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, welche im Juli v. J. im Besitz falscher Rubelscheine betroffen und deshalb festgenommen wurden. Da die Schwindler, Handelsleute aus Kautasten, nur ihre Heimathsprache zu verstehen vorgaben, so mußte zu der Schwurgerichtsverhandlung ein Dolmetscher der türkischen Gesandtschaft in Berlin zugezogen werden. In Folge der während der Untersuchung mit den russischen Behörden gepflogenen Correspondenzen ist die Auslieferung der Verbrecher von russischer Seite verlangt worden. Die Beiden haben demgemäß nach Verbüßung ihrer Strafe die Auslieferung an Rußland und resp. ihre dortige nochmalige Verurtheilung zu erwarten.

— Mit Spannung sehen alle Kleinen, welche ihr sechstes Jahr erreicht haben, der kommenden Zeit entgegen; sie bringt ihnen den Eintritt in das Schulleben, das Ende des ersten, ganz unbefangenen, nur dem Spiel geweihten Abschnitts ihrer goldenen Kindheit. Bisher gehörte das kleine Wesen nur der Mutter, der Familie; nun tritt es hinaus in einen größeren Kreis, es macht den ersten Schritt in eine neue Welt voll neuer Eindrücke, neuer Pflichten und Erfahrungen. Möge diese erste Sprosse auf der Leiter der Bildung zu erklimmen, dem Kinde leicht werden und die Schule ihm lieb, das Liebste nach der Mutter und dem Hause! Möchten Schule und Haus immer einander in die Hände arbeiten und zum Segen des Kindes eine schöne Wechselwirkung entfalten, die das kindliche Gemüth nicht in feindlichem Zwiespalt mit sich selber stürzt, ihm die köstliche Jugendfrische erhält und es doch allmählich geistig stärkt und hebt und mit den Waffen und Werkzeugen versieht, die es im spätern Kampfe um's Dasein zu seinem eigenen und seiner Mitmenschen Wohle nöthig hat, und in deren rechtem und edelem Gebrauch es die Schul- und Hauserziehung üben und stark machen will. Möge Keinem der Schmelz der Jugend, die naive Freude am Leben und die Begeisterungsfähigkeit auf dem Wege durch die Schule und auf der weit klippenreicheren Fahrt durch die Stürme des Lebens vor der Zeit verloren gehen! Denn Begeisterung, ideale Hingebungs-fähigkeit, oder, wie es der Dichter ausdrückt: „die Wallung des Blutes ist unsere ganze Herrlichkeit!“

— In die Reihe der Städte, welche im Interesse armer, kränklicher, der Erholung bedürftiger Kinder Ferien-Colonien ausscheiden, tritt in diesem Jahre auch die Stadt Reichenbach i. Schl. Unter dem Protectorat der Frau Gräfin v. Perponcher-Sebnitzky, Ober-Hofmeisterin S. Maj. der Kaiserin-Königin, werden im Sommer mehrere Colonien, geführt von Lehrern bez. Lehrerinnen, nach freundlich gelegenen Drtschaften des Eulengebirges entsendet. Hier kommt hauptsächlich jene Weber-Bevölkerung in Betracht, die vor einem körperlichen und geistigen Stiechthum zu bewahren, schon mannigfache Anstrengungen gemacht worden sind. Die Ferien-Colonien werden sicherlich dazu beitragen den Schichten

jener Bevölkerung mehr Kraft und Gesundheit, mehr natürliche Frische und Lebensfreude zu verschaffen, als ihre schwachen, wellen Gestalten gegenwärtig zeigen. Wer mit den Verhältnissen vertraut ist, wer einen Blick in die Wohnungen gethan oder das Familienleben, wenn von einem solchen überhaupt geredet werden kann, näher betrachtet hat, der wird den segensreichen Einfluß ermessen, welchen die Colonien auf das körperliche Befinden, vornehmlich aber in sittlicher Hinsicht, in Bezug auf Gehorsam, Ordnung, Reinlichkeit und Beträglichkeit ausüben müssen. Aerzte versichern, daß in Grasdorf allein mehrere hundert Kinder der Aussendung nothwendig bedürfen. Wahrlich, selbst in den volkreichsten Städten herrscht kein größeres Elend. Nach Lage der obwaltenden Verhältnisse kann es nur als dringend geboten erscheinen, recht vielen Kindern diese Wohlthat angedeihen zu lassen. Alle Diejenigen, welche mitkämpfen wollen gegen das Heranwachsen eines geistig und körperlich verkommenen Proletariats, alle Diejenigen, welche dazu beitragen wollen, daß unsere Jugend gesund sei, und daß in einem gefunden Körper sich eine gesunde Seele entwickele, werden gebeten, ihre Beiträge zu senden an den Vorstand der Ferien-Colonien des Kreises Reichenbach i. Schl.

△ Warmbrunn, 22. März. [Des Kaisers Geburtstag.] Der gestrige 88. Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers und Königs wurde hierorts schon am Freitag Abend feierlich eingeleitet, indem gegen 9 Uhr der Zapfenstreich durch die Hauptstraßen des Badeorts abgeschlagen wurde. Am Festtage selbst hatte unser Badeort reichlich geflaggt. Lebhafteste Reveille-Signale gaben der Bevölkerung in früher Morgenstunde den Anbruch des festlichen Tages des kaiserlichen Kriegsherrn kund. Der Festgottesdienst fand in beiden Kirchen hier selbst und zwar in der katholischen um 1/2 9 Uhr, in der evangelischen um 1/2 10 Uhr statt und nahmen die Mitglieder des hiesigen und des Hirschdorfer Kriegervereins am Festgottesdienst Theil. Nach Beendigung der kirchlichen Feier traten die Mannschaften am hiesigen Schloßplatz in Reih und Glied und nachdem der Vereinshauptmann, Amtssecretär Röbler hier selbst, eine kurze Ansprache gehalten, ward von demselben unter begleitenden Kanonenschlägen ein dreifaches Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und König, als dem obersten Kriegsherrn Deutschlands, ausgebracht. Auch in den hiesigen Schulen wurde eine das reiche, gottgesegnete und ruhmgekrönte Leben des Kaisers hervorhebende Ansprache an die Jugend mit einem Danklied geschlossen. Im hiesigen Hotel de Prusse, sowie in der hiesigen Gallerie aber versammelten sich gegen 1 Uhr Nachmittags die Spitzen des Badeorts zu einem Festdiner.

— I. Tiefhartmannsdorf, Kreis Schönau, Raßbach, am 22. März. [Kaisers Geburtstag.] Auch in unserem einsamen Gebirgsdorfe wurde der Geburtstag unseres Kaisers festlich begangen. Morgens gegen 1/2 6 Uhr wurde von Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr im Niederdorfe vor ihrem Vereinslokal, der „alten Brauerei“, und gleich darauf im hiesigen herrschaftlichen Schloßhose die Reveille gelassen. In der Schule wurde der Tag durch eine patriotische Feier ebenfalls festlich begangen. Gegen Abend versammelten sich die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in dem bereits genannten Vereinslokal zu einer Festfeier. In einem Vortrage wurde ein kurzes Bild des ruhmgekrönten Heldenkaisers von seiner frühesten Jugend bis auf die Gegenwart den Anwesenden entrollt. Derselbe endete mit einem stürmischen Hoch auf unseren Kaiser, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Hierauf erfolgte die Absingung der Nationalhymne und des Liedes: „Ich bin ein Preuße.“ Die ganze Feier verlief in würdiger Form und legte bereitetes Zeugniß von dem echten patriotischen Sinn und der unwandelbaren Liebe und Treue zu unserem Heldenkaiser hiesiger Bewohner ab.

* Schönau, 23. März. Der Geburtstag unseres Kaisers wurde hier in gleicher Weise, wie in den Vorjahren gefeiert. Vormittags fanden in beiden Kirchen Festgottesdienste statt, auch die üblichen Schulfesttage abgehalten, Mittags ertönten von dem Rathsthorne patriotische und viele heitere Weisen. Nachmittags vereinigte ein Festmahl die Honoratioren der Stadt und des Kreises in dem Scholz'schen Hotel. Der Turnverein beging den Tag mit einem im Saale des „Deutschen Hauses“ abgehaltenen Tanzkränzchen, das sehr heiter und gemüthlich verlief, bei dem der Vorsitzende des Vereins, Herr Tuchfabrikant Linke, ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser ausbrachte. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Wahl eines Abgeordneten zum 23. Kreisturntage vollzogen, welche auf Herrn Dr. Dels in Löwenberg fiel. Als Deputirter zu dem am 6. April d. J. in Hirschberg stattfindenden Ganturntage wurde Herr Tischlermeister Tisch hier selbst gewählt.

Landeshut. Die vielfachen Bemühungen zur Aufdeckung von Kohlenflößen in unserer Umgegend haben zu einem glänzenden Resultat geführt. Wie das „D. St.“ meldet, hat man auf dem Grundstück des Herrn Gutbesitzer Röhrich schon in einer Tiefe von 1 Meter ein Flöz von 22" entdeckt, welches bei einem ferneren Meter Tiefe schon auf 1 Meter Mächtigkeit in tabelloser Beschaffenheit sich erweitert.

Ratibor, 21. März. 10,000 Stück Aalbrut, die gestern Vormittag mit dem Eilzuge aus der Rgl. Fischzucht zu Hünigen im Elsaß hier eingegangen sind, wurden Nachmittags vom Fischer Johann Bednarek hinter der Zuckerfabrik in die Ober gesetzt. Die Thierchen waren, trotz der 48 Stunden auf der Reise gewesen, sehr munter. Die Kosten für die Brut und des Transportes derselben werden von der Regierung getragen.

Bermischte Nachrichten.

— Folgende historische Erinnerung veröffentlicht die „Parole“, das amtliche Organ des Deutschen Kriegerbundes, aus Anlaß des Kaiser-Geburtstages:

„Es war vor dreizehn Jahren, am 6. März 1871. — Auf dem Ehrenhofe der Präfektur von Versailles waren die Offiziere der 22. Division versammelt, an ihrer Spitze der commandirende General des XI. Armeecorps, General der Infanterie von Bose. In der Halle des rechten Flügels des Schlosses stand, zur Abfahrt bereit, der Reisewagen, welcher Se. Majestät der Heimath entgegenführen sollte. Da erscheint der Kaiser, elastischen Schrittes eilt er auf den ehrfurchtsvoll schweigenden Halbkreis der Offiziere zu und spricht mit weithin vernehmlicher, aber von innerer Bewegung ergriffener Stimme:

„Ich habe Sie versammelt, meine Herren, um Ihnen, als den hier anwesenden Vertretern der Armee, in dem Augenblick, wo Ich die Armee ver-

lasse, mein „Lebewohl“ zu sagen. Ich kehre nach Deutschland zurück. Der Krieg ist, Dank Ihrer Hingebung und Ausdauer, zum glücklichsten Ende geführt, und Ich hoffe, daß wir einem langen und dauerhaften Frieden entgegengehen. Ob meine Hoffnungen sich erfüllen werden, hängt freilich zunächst von diesem Lande ab, welchem wir soeben eine so herbe Lection gegeben haben. Sollte Ich aber auch irren, sollte Ich genöthigt werden, von Neuem an die Entscheidung der Waffen zu appelliren, nun, so weiß Ich, auf wen Ich mich verlassen kann.“

Alle waren tief bewegt. Schweigend reichte Seine Majestät dem General v. Bose die Hand; dann küßte er ihn und rief: „Das ist für Sie Alle, meine Herren!“ Schnell bestieg Se. Majestät den Wagen, noch einmal winkte er freundlich grüßend, im Wagen stehend, hinüber den Abschiedsgruß, dann aber verschwand der Wagen und mit ihm der greise Siegesheld in der unabsehbaren Reihe der jubelnden, Spalier bildenden Mannschaften.

Neuheit.
Hochstehendes Plissée
oder **Fächerfallen**
bis zur Höhe von 90 Cmt. fertigen an
Jul. Dressler & Co.,
831 Schilbauerstraße.

Rheinischer Waldmeister
zur **Bereitung von Maibowle,**
zu haben bei **H. Schultz-Völcker.**

Mein zeitgemäß vergrößertes Wäsche-Fabrik- und Ausstattungs-Geschäft
empfehle ich jetzt mit allen Neuheiten an Stoffen, Stickereien und Modellen gütiger Beachtung unter Versicherung bekannt **reeller Lieferung!**

Die Restbestände der aufzugebenden **älteren** und einzelnen Waaren des Detail-Lagers, empfehle ich, um **schneller** damit zu räumen, **äußerst billig**; ohne lästige Preisreclame!!

Theodor Luer in Hirschberg, Lieferant der Post-Spar-Bereine und des Preuß. Beamten-Vereins.

895

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heut Nachmittags 4 Uhr nach kurzem Krankenlager, gestärkt durch den Empfang der heiligen Sacramente, sanft und Gott ergeben unser lieber, guter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Partikulier

Carl Gustav Schüttrich

im ehrenvollen Alter von nahezu 72 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 22. März 1884.

Die Beerdigung findet Mittwoch Vormittag 9 1/2 Uhr statt.

900

Der Gang der Personenpost von Lahn nach Hirschberg (Schles.) wird vom 1. April d. J. ab, wie folgt, verändert:
Aus Lahn 7.25 Abends,
durch Langenau 8.15-8.20
„ Grunau 9.5-9.10
in Hirschberg 9.45
Hirschberg (Schles.), den 22. März 1884.
Kaiserliches Post-Amt.
Kühne. 891

Valvoline 894
Mähmaschinenöl
empfehle als bestes Schmiermaterial in kleinen Flaschen **E. Wilke, Schulstr. 7.**

Gebr. Möbel, Federbetten, Kleiderstücke
Uhren etc. kauft zu höchsten Preisen
Ch. Buder,
Greiffenbergerstr. 34. 774

Gut Oberndorfer Runkelrübenjaat
(in bekannter Güte) 835
empfehle **Paul Spehr.**

Gesucht
zum 1. April c. ein junges Mädchen für die Nachmittagsstunden. Von wem, zu erfahren in der Expedition d. Blattes. 901

Berliner Börse vom 22. März 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,245	Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 115	4 1/2 111,00
Imperials	16,76	do. do. rüdz. 100	4 99,20
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	168,70	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,30
Russische do. 100 Rb.	204,75	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 102,75
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rüdz. à 110	4 1/2 108,40
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,60	do. do. rüdz. à 100	4 99,80
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 103,10	Bank-Actien.	
do. do.	4 102,60	Breslauer Disconto-Bank	5 1/4 91,70
do. Staats-Schatzscheine	3 1/2 99,10	do. Wechsel-Bank	6 1/2 99,00
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 101,90	Niederlausitzer Bank	5 1/2 92,25
do. do. diverse	4 101,80	Norddeutsche Bank	8 1/2 156,75
do. do. do.	3 1/2 97,30	Oberlausitzer Bank	6 1/2 101,90
Berliner Pfandbriefe	5 108,60	Oesterr. Credit-Actien	9 1/2 —
do. do.	4 1/2 104,75	Pommersche Hypotheken-Bank	0 62,00
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 94,25	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 120,70
Posenische, neue do.	4 101,50	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 105,50
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 101,90	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 127,10
do. landtschaftl. A. do.	4 —	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 91,80
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Preussische Hypoth.-Bef. 25 pCt.	4 93,75
Pommersche Rentenbriefe	4 101,80	Reichsbank	7 1/2 146,80
Posenische do.	4 101,60	Sächsische Bank	5 1/2 122,10
Preussische Rentenbriefe	4 101,60	Schlesischer Bankverein	6 106,25
Schlesische do.	4 101,90	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 82,60	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 108,10
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 136,90	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 135,30
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2 209,00
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. I rüdz.	5 105,90	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 123,25
do. do. I à 110	4 1/2 101,30	Schlesische Feuerversicherung	20 1020,00
do. do. rüdz. 100	4 93,00	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5% Privat-Discount 3%	
Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 110	5 113,40		
do. do. III. rüdz. 100 1882	5 101,10		
do. do. V. VI. rüdz. 100 1886	5 103,30		

Kräftiges Strauchwerk

(Flieder, Spireen, Vignstrum) wird eine größere Partie billig abgegeben, auch noch ein kleines Quantum

trockener **Ackerfalk,**
sowie **Boufalk**

kann abgefahren werden in der **Strohstoff-Fabrik** am Bahnhofe zu Hirschberg.

Holz-Verkauf.

Freitag den 28. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Scholz's Gasthof hier selbst aus dem Forstrevier **Seifershan** und den Forstorten: Zeche, Goldgruben, Niederweg, Heidelberg, Ziegenhals, Kirchenbauers Dickicht, Nebelberg und in der Totalität

38 Stück weiche Klöcher,
5 Rmtr. hartes Brennholz,
446 = weiches =

0,40 Hdr. = Reifig und aus dem Forstrevier **Neugräßlich** und den Forstorten: Feldgrenze, Sommerseite und Winterseite

14 Stück weiche Klöcher,
251 Rmtr. weiches Brennholz und
0,95 Hdr. = Reifig

öffentlich meistbietend verkauft werden.
Petersdorf, den 21. März 1884.

Reichsgräßlich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf. 874

Ein möbl. Zimmer per 1. April zu vermieten.
Hospitalstr. 21, parterre. 889

Gefunden!!!

Durch unermüdete Studien ist es dem Dr. von Benden endlich gelungen, eine

Haar-Pomade

herzustellen, von der man mit vollem Recht behaupten kann: sie erfüllt ihren wahren Zweck. In ganz kurzer Zeit erzeugt diese Pomade ein volles und kräftiges Bart- und Haupthaar und verhindert das Ausfallen der Haare. Der Erfinder garantiert einen **unbedingten Erfolg.** 429

Preis pro Flacon M. 3,50.

Nur allein echt zu beziehen bei Herrn Apotheker **E. Stoerner,** Breslau, Ohlauerstr. 24/25.

Große

Stettiner Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung am 1. April. Gewinne im Gesamtwerthe von 60000 M.

Loose à 1 Mark,

(nach Auswärts 15 Pf. Porto) verkauft und versendet 852

Robert Weidner,
Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 10.